

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

B. Afrika.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

ihnen wegen des Widerstandes von Persien nicht aus- n. Chr. weichen; und es blieb ihnen daher nur der Westen und Norden zur weitem Ausbreitung übrig: und sie giengen A. 374 über die Wolga und darauf über den Don, wodurch sie den ersten Stoß zur Völkerwanderung gaben.

B. A f r i k a.

S. 51.

Aus diesem ganzen Welttheil kennt man in den Zeiten nach Cyrus nicht mehr als drey berühmte Staaten: Carthago, Cyrene und Aegypten. Die übrigen sind entweder nicht historisch beschrieben, oder ihre Erscheinung war zu vorübergehend.

Aethiopien, erscheint auch während dieser Jahrhunderte in der Geschichte nur dann, wenn es fremde Eroberer angreifen wollen. Seine Sandwüsten werden das Grab einer halben Armee des Cambyses; und die Römer, denen es trotz, wagen nicht, es förmlich zu bekriegen.

Numidien (fast das heutige Algier) ward nur durch drey Könige, Masinissa (S. 52. 6), Syphax und Jugurtha (S. 62. 17) berühmt.

In Mauretanien (ist Tanger, Fez, Marokko u. s. w.) steht nur durch Augusts besondere Gnade Juba als König auf; und schon unter Claudius
kommt

v. Chr. kommt sein Königreich wieder unter die Römische Herrschaft zurück.

I. Carthager.

§. 52.

I. Carthago klein und unbekannt unter Königen seit 883 vor Chr.

II. Carthago unter Suffeten, geschäftig zu seiner weitesten Ausbreitung S. oben §. 21)

von 500 - 265 vor Chr.

I. Bis auf das Persische Zeitalter hatte Carthago seine wichtigsten Besitzungen, außer Sicilien, alle; bis dahin war auch die innere Verfassung dieser Kaufmannsaristokratie völlig ausgebildet; eine harte Republik, geordnet und verwaltet von lauter Geldaristokraten! An ihrer Spitze saßen zwei Suffeten, die, weil ihre Macht von großem Umfang war, jährlich wechselten. Unter ihrem Vorsitz that der Senat, besetzt von dem reichsten Geldadel der Stadt, alle Angelegenheiten von Bedeutung ab; er hörte die Berichte der Provinzen, der Feldherrn und Admirale an, faßte auf dieselben die nöthigen Resolutionen ab, nahm Gesandte fremder Völker an und entschied über Krieg und Frieden. So lange die vorsitzenden Suffeten mit ihren Senatoren einig waren, kam nichts vor das Volk, den dritten Stand des Staats. Da nun die unumschränkte Herrschaft der Aristokraten auf Schein von Einigkeit beruhte, so lebten sie, ob gleich unter sich beständig im Krieg, Jahrhunderte lang in simulirter Eintracht; der dritte Stand war nichts als leerer Name; das Volk lag un-

unter einem harten Druck, und suchte nur zuweilen, v. Chr. durch Gährungen sich Luft zu machen. Nur blieben diese Versuche lange ohne Wirkung, da es den herrschenden Aristokraten nichts als einen Wink kostete, um sie durch die fremden Truppen, ihre Miethlinge, und durch Scharfrichter zu beendigen. Doch 250 Jahre ohngefähr vor dem Untergang des Staats brachte das unterdrückte Volk durch seine Unruhen den Senat zu dem Entschluß, den Beschwerden scheinbar abzuhelfen. Man setzte eine Staatspolicey von 105 Inquisitoren nieder, welche über die Gewalt des Senats zu wachen hatten, und Suffeten und Generale über ihr Betragen zur Rechenschaft sollten fordern dürfen: ein Institut, ohngefähr wie in Sparta das der Ephorn. Diese Staatspolicey theilte sich wieder in Pentarchien, das ist, wenn man vermuthen darf, in einzelne Departements von fünf Beysitzern, um die Rechte des Volks in allen denkbaren Angelegenheiten zu bewahren. Die neue Einrichtung klang vortreflich; und dennoch ward das Volk getäuscht. Denn auch die Beamten bey der Staatspolicey waren aus dem Adel, und gar lebenslänglich darinn angestellt: bey der Staatspolicey waren sie (wie einst Hannibal als Prätor fand) die öffentlichen Diebe, und in andern Theilen ihres Amtes die carthagischen Tyrannen. Zwar räumt Hannibal nach dem zweyten punischen Krieg unter ihnen auf: nur von seiner Reformation konnte dem unterdrückten Volk wenig mehr zu gute kommen, da damahls schon der Staat in Ohnmacht lag und die Römer bald darauf ihn verschwinden ließen.

v Chr 2. Ist schon umfaßten die Carthager die Welt mit ihrem Handel. Ihre Caravanen von Masamonen und den nomadischen Stämmen zwischen den beyden Syrten zusammengesetzt, zogen von den Emporien, oder den Städten von Byzanzium bis zum Niger, und von da bis Oberägypten und tauschten für carthagische Rechnung Salz und Datteln, mit Sklaven, Gold und carthagischen Karfunkeln um, und lieferten sie nach Emporia, von wo sie dann in andere Länder, meist zu Wasser, giengen. Zur See handelten sie nach Asien in ihren Mutterstaat, und nach dessen Untergang in alle asiatischen Küstenländer an dem östlichen Mittelmeer; in Europa bis nach Spanien und England, bis in die Ostsee und an die Preussischen Küsten; in Afrika auf der ganzen Nordküste und seitdem Hanno und Himilcon ihren Anpflanzungen die größte Ausdehnung gegeben hatten, auch auf der westlichen Küste bis an den Senegal, wo sie die Schätze der Goldländer durch einen stummen Handel für ihre Waaren eintauschten. Allerwärts gründeten sie zu Gunsten ihrer Handlung Factoreyen, die nach der argwohnischen und fargen Kaufmannspolitik meist aus Kastellen bestanden, um sie desto leichter in Abhängigkeit und Ohnmacht zu erhalten: und wo man sie aus Noth zu Städten mußte werden lassen, oder sie der Gefahren wegen, schon als Städte angelegt wurden, wie auf der Westküste von Afrika, da hielt die Kaufmannsaristokratie sie unter solchem Druck, daß sie nie zur Blüthe kamen, und keine so viel Muth gewann, gegen ihre gnädigen Herren in Carthago aufzustehen. So gern sich die Carthager
auch

auch bis Gallien und Italien ausgedehnt hätten, so v. Chr. gelang es ihnen dennoch nie, dort von den Massiliern und hier von den eifersüchtigen Küsternationen, den Etruskern, Lateinern und Griechen daran verhindert, die unablässig durch Gewalt und das friedliche Mittel der Tractaten daran arbeiteten, ihre Küste von den Castellen der Carthager rein zu erhalten, so wie auf ihrer Seite die Carthager alle diese Nebenbuhler ihrer Macht vom directen Handel in ihre Colonien abzuhalten suchten.

3. Am eifrigsten strebten die Carthager nach dem Besitz von ganz Sicilien, um zu der unumschränkten Herrschaft auf dem Mittelmeer zu gelangen. Hier blühten griechische Colonien, die erst nach den phöniciſchen waren angelegt worden, wie Syracus, Agrigent, und andere unter griechischer Freyheit und beständigen Volkstumulten herrlich auf, während die Phöniciſchen, die Carthago erbte, durch den Kaufmannsdruck immer mehr verfielen: der Carthager sehnte sich nach dem Besitz dieser blühenden Städte. Als Xerxes Griechenland durch seine Myriaden zu erdrücken drohte, nahmen die Carthager seine Aufforderung, die Griechen auf Sicilien, wenn er in Griechenland einrückte, zu beschäftigen, mit Freuden an, voll der großen Hofnung, die unerschöpflich reiche Insel bey dieser schicklichen Gelegenheit, zu ihrer Republik zu schlagen. Wie Xerxes Myriaden, so wurden auch die Hunderttausende der Carthager, die sie nach Sicilien gegen Syracus schickten, von Gelon, einem Fremdling, der seine neue Vaterstadt noch als Republik

ver-

v. Chr. vertheidigte, vernichtet; und die Carthager sahen sich nach diesem Verlust wieder auf die Nordküste von Sicilien eingeschränkt.

Mittlerweile wurde Syracus aus einer Republik in eine Monarchie verwandelt; und die Zeiten der Verwirrung nützte die schleichende Politik des Kaufmannstaates, Selinus, Himera, Agrigent und andere Städte wegzunehmen und ganz Sicilien mit einer nahen Eroberung zu bedrohen. Nie schien dies nöthiger als ikt, da Syracus die Absicht ahnen ließ, aus Unteritalien und den griechischen Städten dieser Gegend ein Reich aufzustellen, was, wenn es durchgieng, der carthagischen Herrschaft auf dem Mittelmeer, seinen Besitzungen auf dessen Inseln und selbst auf Sicilien ein Ende machte. Der Kampf fieng mit dem ältern Dionys zum Nachtheil der Carthager an (zwischen 410 — 368 vor Chr.). Unter dem jüngern Dionys neigte sich derselbe bey der innerlichen Gährung gegen diesen verachteten König auf die Seite der Carthager, bis endlich der corinthische Timoleon den Dionys vertrieb, und durch seine List die Carthager aus dem Hasen von Syracus hinwegzuintrigiren wußte (zwischen 345 — 340 vor Chr.). Gefährlich ward er wieder unter dem Abentheurer Agathokles, indem es ihm gelang, den Krieg nach Afrika zu spielen, und die unzufriedenen Nachbarn von Carthago aufzuwiegeln (von 311 — 307 vor Chr.), am gefährlichsten mit dem Schwiegersohn des Agathokles, Pyrrhus, den Lönnon und Sosistratus zur Vertheidigung von Syracus gegen die Carthager von Epirus nach

nach Sicilien gerufen hatten, indem er sie bis nach v. Chr. Lilybäum drängte (von 277 — 275 vor Chr.). Zum Glück zog ihn sein großes Schicksal nach Italien und die Carthager konnten ihre Pläne auf Sicilien nach seinem Abzug ungehindert fortsetzen.

So hatten die Carthager um diese fruchtbare und reiche Insel, wie um eine schöne Braut, Jahrhunderte her gebuhlt, und Striche auf derselben weggenommen und verlohren, und wieder angegriffen als sie nach Messana in Gesellschaft des Königs Hiero gerufen wurden, um diese Stadt von den campanischen Soldaten, weiland Agatholles Kriegsgefährten, den Mamertinern, die sich eingeschlichen hatten, und von deren Gräueln zu befreien. Die Mamertiner riefen dagegen den Schutz der Römer an, und räumten dem Appianus Claudius ihre Citadelle zur Vertheidigung ein. Hiero und die Carthager werden überwunden: der erste Kampf der Römer mit den Africanern, das Vorspiel eines Kampfes von 120 Jahren. Um mit ihnen allein denselben fortzusetzen, schließen die Römer mit Hiero einen Frieden und ein Bündniß ab. Dadurch war der Kampf so gut wie halb gewonnen: die Römer hatten für denselben festen Fuß durch ihren Bündsgenossen auf Sicilien.

III. Carthago, im Kampf mit den Römern; von 265 — 146 vor Christus.

4. Wer in Carthago hätte es sich träumen lassen, daß die carthagische Herrschaft auf dem Mittelmeer von den Römern würde angefochten werden?

u

Wis

v. Chr. Bisher hatten sie einander nicht berührt, außer durch zwey friedliche Commerztractaten (509 und 348 vor Chr.). Roms Eroberungen waren bisher alle auf das feste Land gegangen, und so wie es sich auf demselben ausgebreitet hatte, so hatte seine Schiffahrt abgenommen und war icht auf dem Mittelmeer bey nahe ganz verschwunden. In einem Kampf zu Lande war ihm Carthago mit seinem bunten Gemische von Miethsoldaten nach allen physischen Varietäten, und aus allen Zungen und Sprachen, freylich nicht gewachsen. Was vermochten Hunderttausende, wenn sie, ohne Interesse an dem Krieg, und ohne große Übung in der Kunst desselben, blos durch einen kärglichen Sold von einer kärgen Kaufmannsrepublik erkaufte, gegen so ausgelernte Krieger, wie die Römer waren, hier von Nationalstolz und dort von Haus und Hof zum Siegen oder Sterben angefeuert, kämpfen sollten? Desto leichter schien der Kampf mit ihnen auf dem Meer, dem Element der Carthager, auf dem die Römer wenigstens zum Krieg so unerfahren waren, daß sie nicht einmahl Triremen für denselben zu erbauen wußten, und erst ein carthagisches Kriegsschiff zum Muster eines solchen Baus bedurften. Wer hätte sich träumen lassen, daß die Römer sich in einem Augenblick eine Flotte erschaffen, und in demselben Augenblick den Seekrieg lernen, ja eine neue Seetactik erfinden würden, wodurch sie das, was ihnen selbst abgieng, alle Kunst des Manövrirens der Carthager unnütz machen könnten? Und doch gewann Duilius bey Rhegium sogleich die erste Seeschlacht; und so kämpft Rom
im

im ersten Punischen Krieg, wechselnd, mit mehr v. Chr. und weniger Glück, 23 volle Jahre fort (von A. 265 — 242 vor Chr.). Schon hatte seine Politik in diesem Kriege ausgespäht, daß ein Angriff der Carthager in Afrika selbst, durch die Hülfe der Numidier, für die Kaufmannsrepublik tödtlich werden könne, wohin deshalb schon Regulus das Kriegstheater spielte; und nur die Tactik des spartanischen Kantipp, der Regulus nicht gewachsen war, wendete eine tödtliche Verwundung ab. Dennoch verblutete sich die Republik durch die lange Anstrengung, und mußte sie durch einen Frieden zu beendigen suchen, um Zeit zur Erholung von der Entkräftung zu gewinnen. Sie unterzeichnete den Frieden, der ihr, was das härteste war, das Kleinod aller ihrer Wünsche, das ihr so viele Flotten, Heere, und Kämpfe zu Wasser und zu Land gekostet hatte, Sicilien, auf immer entriß (S. 62. 2). Und so trat Carthago aus dem ersten Kampf mit Rom, entkräftet, und durch eine neu entstandene Seemacht auf dem Mittelmeer beraubt, wodurch es alles geworden war, seiner wichtigen Inselherrschaft. Ein Haupt- rad war aus seiner Staatsmaschine weggenommen; die ganze künstliche Maschine mußte nunmehr nach und nach zerfallen.

5. Seine Schwäche zeigte sich von allen Seiten. Seine 20,000 Miethsoldaten, die nach dem Frieden den Rückstand ihres Solds verlangten, kann es nicht bezahlen und kaum 10000 Bürger dem Aufruhr, der daraus entsteht, entgegenstellen: ein Bürgerkrieg, fast

v. Chr von vier Jahren (von 240 — 237 vor Chr.). In Sardinien sieht es seine Besatzungen, heimlich von den Römern unterstützt, sich auflehnen, und zu kraftlos, dieselben zum Gehorsam zurückzubringen, muß es endlich sich gefallen lassen, daß Rom ihm seine Insel, allem Völkerrecht zum Troß, mitten in dem Frieden (A. 237 vor Chr.) raubt.

Es sucht in Spanien sich seines Schadens zu erholen; und verwandelt dort sein bisheriges friedliches System in ein eroberndes, um zu einem künftigen Kampf mit Rom, dessen Raubsucht es nun hatte kennen lernen, Schätze und Menschen zu gewinnen; und zum Erstaunen aller Welt ist Carthago binnen kurzer 17 Jahre durch den Heldenstamm der Barca, durch Hamilkar, Hasdrubal und Hannibal, im Besitz von einem großen Theil von Spanien (von 237 — 220).

Die carthagischen Heere nähern sich den spanischen Griechen: die Römer treten dazwischen, und die Carthager müssen den Tractat, den Ebro nicht zu überschreiten und die Griechen in ihren spanischen Besitzungen, besonders Sagunt, nicht anzugreifen, unterschreiben. Dennoch wagt es Hannibal, Sagunt zu ängstigen und wegzunehmen, und der carthagische Senat will es nicht mißbilligen. Da erklärt der trotzig Fabius im Namen des Römischen Senats den Krieg.

6. Zweyter Punischer Krieg (vor Chr. 218 — v. Chr. 202). Carthago brauchte nicht zu zittern, bey seinem muthigen und Sieggewohnten Heere, und seinem Hannibal, und dessen Kenntniß der reichen Hülfquellen zu diesem Krieg in Spanien, die auf ihn durch seinen Vater und Schwager geerbt war, und bey seinem Genie, sie zu gebrauchen. Kühn trat der junge Held von 28 Jahren mit seinen Kriegern den Weg über den Viso nach Italien an, auf dessen Spitze er mit den schönen Gegenden von Piemont den Muth seiner abgematteten Krieger wieder belebt. Bis zu der Schlacht bey Cannä — eine ununterbrochene Kette von Siegen, bey denen aber doch auch das carthagische Heer zusammenschmolz. In eine Belagerung von Rom war nach Barro's Niederlage bey der Schwäche der carthagischen Armee, und bey der Festigkeit von Rom, und seinen Kräften nicht zu denken, da ja der durch wiederholte Niederlagen tief gebeugte Staat doch gleich nachher zwey Flotten und sechs Landarmeen aufzubringen vermag. In der Hoffnung einer nöthigen Verstärkung von seinem Vaterlande her, nimmt der carthagische Sieger für sein kleines Heer, das nach so langen schweren Märschen und wiederholt errungenen Siegen Ruhe nöthig hatte, Winterquartiere zu Capua, und ist während dieser Pause desto thätiger, sich durch eine friedliche Einnahme beträchtlicher Städte von Italien mittelst des Wegs der Unterhandlung und durch Bündnisse zu verstärken, die er mit Syrakus und Macedonien schloß (S. 62. 5).

v. Chr. Nach der Schlacht bey Cannä verweilte Hannibal noch 14 Jahre in Italien, und kam im Ganzen keinen Fuß breit weiter. Von seinen Bundsgenossen wird er hintergangen, von seinen Soldaten nicht gehörig unterstützt, von den Hanno, seinen Widersachern, verläumdert, von seiner Vaterstadt verlassen: er recrutirt und nährt sich 14 Jahre lang in Feindesland! Aus lauter Kaufmannspolitik richtete man alle Unterstützung auf das Heer von Spanien, das die Silbergruben decken sollte, ohne zu erwägen, daß durch einen mächtigen Hannibal in Italien die Silbergruben Spaniens von selbst geschützt waren. Nicht Capua, nicht Rom, nein Carthago hat den Helden überwunden.

Das Kriegstheater wird nun ausgebreiteter. Auf Sicilien tritt Marcell gegen den Bundsgenossen Hannibals auf, und erobert Syracus, das Archimed drey Jahre lang durch Kriegsmaschinen vertheidiget hatte. In Spanien agiren die Scipionen gegen Hasdrubal, Hannibal's Bruder, und der jüngere Scipio, ein Held von 28 Jahren, vollendet den schweren Kampf mit ihm, und erobert Carthagena mit seinen ungeheuern Schätzen und seinem Schifffereichen Hafen; und faßt darauf den kühnen Plan, den Krieg von da aus vor die Mauern von Carthago selbst zu spielen.

Unruhig über diesen Rückgang der carthagischen Waffen, wollte Hannibal das in Italien wieder erobern, was sein Vaterland in seinen eigenen Ländern
bis:

bisher verlohren hatte und ruft seinen Bruder nach v. Chr. Italien, um sich durch ihn und seine Krieger zu verstärken. Des Heldenstamms der Barca würdig, zieht er mit unglaublicher Geschicklichkeit und Schnelle über die Pyrenäen und Alpen, über den Po und Rubiko bis nach Metaurus; leyder! aber, nach der Rechnung Hannibals zu schnell und früh: und bey seinem Eintritt in Italien von seinem Bruder ohne Unterstützung gelassen, wird er mit seinem ganzen Heere aufgerieben.

Nun war Hannibal mit seiner Handvoll Helden auf bloße Selbstvertheidigung eingeschränkt. Die Römer dargegen allerwärts von mächtigen Heeren frey, können Scipio in Afrika landen lassen, mit der sichern Hofnung, dieses Wagesstück werde auch Italien von Hannibal befreien, der, an der Spitze seiner wenigen Helden, ihnen immer noch ein Schrecken war. Ihre Hofnung wird erfüllt; Hannibal wird zurückgerufen und Dankfeste folgen seinem Abzug nach.

Das neue Kriegstheater in Afrika, in der Nähe von Carthago, war das gefährlichste, das für Carthago aufgeschlagen werden konnte. Eine Schlacht entschied sogleich sein Schicksal: sein Heer verlohrt bey Zama; nun war es selbst verlohren und mußte unter den Bedingungen den Frieden schließen, die Scipio ihm vorschrieb. Es muß auf Spanien, die letzte Kraft der Republik, Verzicht thun; seine Flotte bis auf zehn arme Schiffe, zur Nothwehr gegen Seeräuber, verbrennen; binnen 50 Jahren 10,000 La-

v. Ehrlente als Strafgeelder bezahlen, und geloben, keinen Krieg ohne Römische Erlaubniß, am wenigsten gegen einen Römische Bundsgenossen, zu führen. Der letzte Todesstreich folgte auf den Friedensschluß: Masinissa wird in die Nachbarschaft der erschöpften Republik als König der Numidier eingesetzt, damit durch seine Neckeren ihr selbst die Möglichkeit genommen würde, sich von ihrer Entkräftung zu erhohlen.

7. 50 volle Jahre kämpft sie an ihrem Todeskampf, unter beständigen Versuchen, sich von ihrer Todeschwäche wieder aufzurichten, aber immer von den Römern daran verhindert. Hannibal stellt wieder eine Landmacht her; darf aber auf Befehl der Römer seine Schöpfung nicht vollenden; er reformirt die Staatspolicy und Staatsökonomie, wo die Reformen, wenn Carthago wieder in die Höhe kommen sollte, anfangen mußten; er unterhandelt mit Antiochus dem Großen einen Krieg gegen Rom; dafür **195** darf er aber auch nicht länger, wenn er nicht enthauptet werden will, in dessen Mauren bleiben, und Rom läßt Carthago die Wirkungen seiner Reformen nicht erleben.

Doch auch ohne Rom wäre es schwerlich zu dem Genuß derselben gekommen: das innere Verderben war bereits zu groß. Die Sitten waren gegenwärtig die verworfensten einer reichen Handelsstadt; der heimliche und argwöhnische Character eines Aristokratentreichs und die unbegranzte Geldsucht hatte allen edlern

lern Sinn in den herrschenden Familien ausgeldscht; v. Chr. und der Druck des Aristokraten = Jochs zuletzt das Volk gereizt, die Schranken der Regierung zu durchbrechen. Parthyen stürmten auf Parthyen, einzelne Geschlechter aufeinander, die Hanno auf den Heldenstamm der Barka; zuletzt riß gar der Pöbel, trotz der Henker, die ihn schrecken sollten, die Oberherrschaft an sich, und wird durch Demagogen gegen mächtige Patrioten angeführt, was die Kaufmannsrepublik in einen Abgrund hätte stürzen müssen, wenn ihr auch kein Scipio das Zerschöhrungsurtheil angekündigt hätte.

Mittlerweile hatte Masinissa seine Nomaden zu Ackerleuten umgeschaffen; und greift nun unter Römischen Schutz in das Gebiet der Carthager ein, und nimmt die für den Landhandel in das innere Afrika so wichtige Gegend von Emporia weg und diesem Länderraub folgen noch mehrere (zwischen 193 — 152 vor Chr.). Die Carthager klagen zu Rom und werden entweder nicht gehört oder können seine Vergleichsvorschläge (wie einstens die des Cato) nicht annehmen. Bei einer Volksempörung werden 40 Senatoren, die Parthy des Masinissa, aus Carthago vertrieben: Masinissa nimmt sie auf, und will sie mit Gewalt in Stadt und Amt zurückführen; es fließt dabei Blut zwischen den Carthagern und dem Römischen Bundesgenossen: und die Römer sprechen von gebrochenem Frieden, gleich als hätte Carthago in demselben versprochen, sich gegen ungerechten Angriff eines römischen Bundesgenossen nicht zu ver-

v. Ehrtheidigen. Die römischen Legionen brechen auf nach Utica und fangen von dort aus ohne förmliche Kriegserklärung an, gegen das ungerüstete Carthago zu agiren.

Dritter Punischer Krieg. Wehrlos überfallen erfüllt Carthago alles, was Scipio verlangt: es läßt 40 Senatoren als Geißel in das römische Lager wandern, es liefert Waffen und Schiffe aus: zuletzt soll auch das Volk seine Häuser der Zerstörung räumen, aber doch die gnädige Erlaubniß haben, sich vier Meilen tiefer in dem Lande eine neue Stadt zu bauen. Nun erst — in der Raserey der Verzweiflung über diese übermüthige Forderung eines ehrlosen Ueberfalls setzt sich das unglückliche Volk, obgleich ohne Hafen, ohne Waffen, ohne alle Möglichkeit sich zu retten, zur Gegenwehr. Nach zwey Monathen erliegt es in dem Kampf und blutet, oder geht in Sklaverey und sieht seine Wohnstadt der Erde gleich gemacht.

Zweymahl steigt Carthago nach der Zeit aus seinen Trümmern wieder auf; unter August und nach Maxentius. Beydemahle kehrt mit der schönen Handlungsbülthe auch der harte Tigersinn, der in dem älteren Carthago dem Saturn unschuldige Kinder in die Arme legte, in seine Mauern zurück; und beydemahle ward es wieder zerstöhrt. Izt streitet man über den Ort, wo seine Trümmer liegen.

II. Cyrener. v. Chr.

S. 53.

Im westlichen Theil von Afrika, dem heutigen Barka, baute sich zwischen die Nomaden von Libyen eine griechische Colonie A. 631 vor Chr. unter Battus, ihrem Stifter, an, und legte ihrem Sitz den Namen Cyrene bey. Ihr kam vor A. 554 ein neuer Zug von Griechen nach, der die Pflanzung sehr verstärkte, und gleich darauf Barka anlegte. So wichtig die Geschichte dieser Griechen für die Handelsgeschichte in das innere Afrika und mit Carthago seyn möchte, so ist doch von ihr alles bis auf wenige Hauptmomente unbekannt. Cyrene formirte Anfangs

I. ein Königreich, von 631 — 514.

In diesem Zeitraum gerieth die Colonie mit Aegypten in einen Krieg, weil er die bey der Ankunft des zweyten Zugs Griechen vertriebenen Libyer in ihre Heimath zurückführen wollte; ein Krieg, der sich siegreich für Cyrene und tragisch für den Aegyptischen König endigte (S. 20. 16). — Démonax aus Mantinea gab der Colonie Gesetze und eine neue Verfassung, welche bloß einen Titularkönig mit den bisherigen Einkünften und der Priesterwürde übrig ließ. Um die königliche Macht unter Persischem Beystand wieder herzustellen, verspricht Arcessilaus III den Persern (in Aegypten) Tribut, und fängt in Verbindung mit seiner Mutter Pheretime dieses wichtige Werk an; aber erfüllt, ohne seinen Zweck zu erreichen, seine Regierung mit lauter Unruhen, bis er endlich A. 520 erschlagen wird. Seine Mutter Pheretime führt nach
sei-

v. Chr. seinem Tod, unterstützt durch den Persischen Satrapen in Aegypten, Aryandes, den Kampf um die königliche Gewalt fort; und der Widerstand kostet der Stadt Barka ihre Einwohner, indem sie Aryandes nach Bactrien verpflanzt. U. 514 stirbt Pheretima und Cyrene wird nach ihrem Tod

2. eine Republik, von 514 — 321 vor Chr.

Democles aus Arkadien (weil Plato ihrem Ruf zum Gesetzgeber nicht folgte), ordnete ihre Verfassung, wahrscheinlich aristokratisch, wie man aus der Beschaffenheit der innern Unruhen dieses Freystaats und der Erwähnung einzelner Tyrannen vermuthen darf. Mit den Carthagern gerieth Cyrene in Grenzstreitigkeiten, die man durch Wettläufer beylegte.

3. eine Provinz von Aegypten, von 321 — 97 vor Chr.

Ptolemäus Lagi eroberte den kleinen Freystaat, der von nun an ein Theil von Aegypten ist, und zuweisen eigene Fürsten aus dem Stamm der Ptolemäer zu Beherrschern hat. Seitdem nahm es auch an den Aegyptischen Anstalten zur Litteratur Theil und stellte selbst viele Gelehrte, wie den Dichter Callimachus, den Stifter der Cyrenäischen Schule Aristipp u. a. auf. Ptolemäus Physkon riß es von Aegypten unter der Begünstigung der Römer ab, und brachte es als ein eigenes, für sich bestehendes Reich an seinen unächten Sohn Apion, der es U. 97 vor Chr. den Römern in seinem Testament vermachte. Noch zogen es die Römer nicht sogleich ein, sondern erst kurze Zeit nachher, mit ganz Aegypten; doch mit dem Unterschied, daß es vor keinem Statthalter wie

wie Aegypten beherrscht wurde, sondern sich selbst v. Chr. unter Römischer Hoheit als ein eigener kleiner Freysstaat regieren durfte.

III. Aegyptier.

§. 54.

I. Aegypten eine Persische Provinz, von 525 — 332 vor Chr.

Die Ländersucht der Perser und der Wohlstand und Reichthum von Aegypten, nicht die Abstammung des Cambyses von einer Tochter des Apries, die höchstens Vorwand hätte werden mögen, führte die Persischen Heere unter Cambyses an den Nil. Der Kampf daselbst war hart, ein halber Religionskampf, bey welchem Götter, Tempel und Werke der Kunst fallen mußten, weil es auf die Zerstörung einer Priester caste ankam, ohne deren Vernichtung ein Priesterstaat nicht erobert scheinen konnte. Den Abel ließ Cambyses entweder niedermachen, oder schleppte ihn mit sich aus dem Lande, so daß größtentheils nur der Pöbel mit persischen Garnisonen in den Städten zurückblieb. Als dieser Sturm vorüber war, genoß Aegypten mit den übrigen Satrapien Persiens eine völlig gleiche Lage, und erlegte jährlich einen leidlichen Tribut. Dennoch war in der Satrapie Aegypten am wenigsten geduldiger Gehorsam zu erwarten, da sich durch die schreckliche Entweihung alles Heiligen bey der Eroberung ihres Landes ein Nationalhaß in den Gemäthern der Aegyptier festgesetzt hatte, der sich leicht, vom Priesterorden angereizt, in Empörungen

ents

v. Chr. entlud. Seitdem fieng ein schrecklicher Druck an, unter welchem die Nation verwilderte und in manchen Stücken unter die Menschheit niedersank. Kleinere Bewegungen abgerechnet, kennt man drey Hauptrevolten:

a. unter Darius Histaspis gegen das Ende seiner Regierung, von A. 488 — 484 vor Chr.

gestillt durch Xerxes im zweyten Jahr seiner Regierung.

b. unter Artaxerxes Longimanus, von 463 — 456 vor Chr.

angezettelt von Inarus aus Libyen und von den Athenern unterstützt; gestillt durch Megabyzus mittelst einer Capitulation mit Inarus; der entgegen aber Inarus doch am Kreuz sterben mußte.

c. unter Darius Nothus, von A. 414 — 354 vor Chr.

Amyrtaeus hatte sich bey dem übeln Ausgang der zweyten Empdrung in die sumpfigten Gegenden von Aegypten gezogen, und spann von da aus eine dritte an, durch welche Aegypten unter seinen Nachkommen (mit Sparta und andern Griechen, mit Cypren, Phönicern und Arabern alliirt,) 50 Jahre frey bleibt. Dchus vertreibt den letzten unter ihnen, Nectanebus, nach Aethiopien, und legt das Persische Joch aufs neue den Aegyptern auf, das sie noch etwa 20 Jahre bis auf Alexander, drückt.

2. Aegypten, eine Provinz des Macedonischen Kaiserthums unter Alexander,

von A. 332 — 323 vor Chr.

Alexander occupirte Aegypten im dritten Jahr des Persischen Kriegs und baute Alexandrien. Nach seinem Tod fiel die Statthalterschaft daselbst dem Ptolemäus

lemäus Lagi zu, einem Kriegserfahrenen und rafflos v. Chr. thätigen Macedonier; dem Hauptgegner des Perdiccas und Antigonus, bis er letztern bey Ipsus überwand und den Königstitel annahm.

3. Egypten unter den Ptolemäern.

a. Es stieg, von 322 — 221 vor Chr.

unter Lagi, Philadelphus und Evergetes, durch ihre Liebe zu den Wissenschaften, ihre Beförderung der Handlung, und ihre manchfaltigen Anstalten zu der Blüthe ihres Reichs. Lagi wollte den rauhen Character seiner Macedonier durch Bekanntschaft mit humanen Künsten und Wissenschaften mildern, und traf die ersten Anstalten zur Beförderung der Gelehrsamkeit. Durch die Anlegung einer Bibliothek und eines Museums zu Alexandrien, wodurch dasselbe der erste Sitz der Buchgelehrsamkeit, aber auch das Vaterland gelehrter Schmeichler, des unerträglichsten Gelichters von Gelehrten, wurde. Ptolemäus Philadelphus setzte diese Anstalten fort, und machte noch mehr als sein Vater die Beförderung der Handlung zum Geschäfte seiner Regierung. Deshalb ward der Nil bey Pelusium durch einen Kanal mit dem arabischen Meer verbunden, und da man die Schifffahrt auf dem letztern zu gefährlich fand, eine Straße für die Karavane mit Karavansereyen von Koptus bis nach Berenice, das er erst zu einem Stapelplatz erbaute, angelegt, und Indien durch Megasthenes und Dionys erforscht, um dieses Land, mit dem unmittelbare Handlung angesponnen werden sollte, besser kennen zu lernen. Zur Sicherstellung dieses Handels fehlte nun nichts weiter als Egyptische Herrschaft über

v. Chr. über die ganze Küste des arabischen Meers, und sein Sohn und Nachfolger Evergetes brachte sie auf der Arabischen und Aethiopischen Seite unter sich. Durch diese drey Regierungen wurde Alexandrien weit mehr als zweytes Tyrus; die Reichthümer aller Welt flossen nach dieser Handelsstadt, wie in ihren Mittelpunkt: Alexandrien ward die erste Stadt der Welt und sein Volk das reichste, aber auch das unpigste, und dessen Könige sahen sich im Stande, Künste und Wissenschaften und alle öffentlichen Anstalten mit vollen Händen zu unterstützen.

Unter diesen drey Regenten entstand daher in Aegypten eine völlig neue moralische Welt. Das Blut seiner Einwohner wurde durch die häufige Einwanderung und Niederlassung fremder Familien von der verschiedensten Abstammung das gemischteste; die National-Physiognomie und der letzte Rest von Castenzwang verschwand; Aegypten wurde in allen großen Städten gräcisiert. In Alexandrien stiegen alle öffentliche Bauwerke im griechischen Geschmack, eine prächtige Akropolis, und Propyläen, mit vier Reihen von Säulen, die mit Reliefs und Statuen geschmückt waren, durch die griechischen Künstler auf, die in Menge nach Aegypten zur Erbauung dieser Stadt gezogen waren. Asiatische Pracht mit griechischem Geschmack sah man hier zuerst in Kunstausführungen vereinigt, wie in Alexanders Trauergerüste und den prächtigen Aufzügen an den Dionysien. Die altägyptischen Kunstwerke, die einst Cambyses bey der Eroberung des Landes weggeschleppt hatte, kamen
großent-

größtentheils durch Evergetes, in dem von ihm so v. Chr. glücklich geführten Krieg mit Antiochus Deus in Syrien, in ihr altes Vaterland zurück; die übrigen Künstler, besonders die zu Alexandrien, arbeiteten bis auf Ptolemaeus herab mit dem größten Eifer und zwar (wenn man von dem, was allein davon noch übrig ist, von der Simplicität und Eleganz der Münzen und des monumentum Adulitanum, auf die übrigen Kunstausführungen schließen darf), im reinsten Geschmak an neuen, bis nach und nach Aegyptischer und Griechischer Kunstgeschmak zusammenfloß, woraus ein ägyptisch-griechischer Styl erwuchs. Durch die Menge von Kunstarbeiten, in deren Besitz Aegypten kam, konnten zuletzt alle Hauptplätze von Aegypten mit Kunstwerken, in dem verschiedensten Geschmak, wie bedekt werden. Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Handwerker, alle Ordnungen und Stände, hatten 50 Jahre nach der Macedonischen Eroberung einen andern Geist, und das Land eine völlig andere Gestalt.

b. Es sank nieder;

von A. 221 — 30 vor Chr.

Die Ländersucht hatte schon Evergetes verleitet, Syrien alle seine Länder von dem Gebirge Taurus an bis an die Gränze von Aegypten zu entreißen, wodurch seine Nachfolger in beständige Kriege mit dem syrischen Reich verwickelt wurden, die Aegypten verwüsteten, die Handlung unterbrachen, Künste und Wissenschaften führten, und das so blühende Land um seinen Wohlstand brachten. Die Ueppigkeit des mit Reichthümern überschwemmten Aegyptens steckte

⌘

seine

v. Chr. seine Könige an, und sie waren größtentheils das Gegentheil ihrer drey ersten großen Ahnherrn, unthätige Weichlinge, und den abscheulichsten Lastern ergeben, wodurch ihr Stamm geschwächt ward und entartete. Die Künste des Kriegs, die sie ihren syrischen Nachbarn in den Kriegen, die sie mit ihnen führten, hätten furchtbar machen können, waren ihnen eben so wie die des Friedens gleichgültig; ja den letzten waren einige (wie Ptolemäus Physkon) so gar feind, und verbannten sie aus ihrem Reich, aus dem sie sich nach den Inseln und in das eigentliche Griechenthal (besonders nach Rhodus, Athen und Pergamus) wieder wendeten. So wie Aegypten durch die Ueppigkeit und Laster seiner Einwohner immer tiefer sank, so ward es enger an die Römer angeschlossen, um endlich auch ihr Joch zu tragen.

Das Band ward frühe angeknüpft. Schon Philadelphus buhlte durch eigene Gesandten um die Römische Freundschaft; die Römer erwiederten die Höflichkeit während des zweyten Punischen Kriegs, und erneuerten durch eine eigene Gesandtschaft ihr Freundschaftsbündnis unter Philopator, und gaben gar dem minderjährigen Epiphanes Nachricht von ihren Siegen über Hannibal und dem mit Carthago abgeschlossenen Frieden. Aus lauter Herrlichkeit über diese ihrem Reiche wiederfahrene Ehre empfehlen die Aegyptischen Großen ihr Reich und dessen minderjährigen König dem Schutz und Schirm der Römer; und diese wieder übernehmen gern und willig über ihn die Vormundschaft. Von dieser Zeit an schalten und wal-

walten die Römer nach Gutbefinden über Aegypten; v. Chr. sie setzen seine vertriebenen Könige, die zu ihnen als Beschützern, fliehen, ein, wie Philometor, Alexander III und Auletes; sie vergleichen uneinige Könige, die kan sie als Schiedsrichter appelliren, wie Philometor und Physkon, Dionys und Cleopatra; schon A. 97 wird ihnen das zu Aegypten gehörige Königreich Cyrene von Apion, Physkon's Sohn, vermacht. Doch was sollte ihnen blos ein Stück des Reichs? Cleopatra, des Auletes Tochter, gab ihnen Gelegenheit, das ganze Land zum Römischen Reich zu schlagen.

Cleopatra sollte nach Auletes Testament, mit ihrem Bruder Dionys (Ptolemäus XII) vermählt, unter Römischer Vormundschaft regieren; aber vertrieben von Plotin, dem Vormund des jungen Königs, appellirt sie an den Cäsar, der dem Pompejus von den pharsalischen Feldern nach Aegypten gefolgt war, und gewinnt an ihm durch den Genuß einer Nacht einen Schiedsrichter, der sie mit seiner ganzen Macht gegen ihren Bruder und seine Parthen beschützt, und noch vor seinem Abzug, da Dionys im Nil ertrunken war, (vermählt mit ihrem zweyten II jährigen Bruder, Ptolemäus Puer), auf den Thron erhebt (S. 62. 27). Nach Cäsars Ermordung, läßt sie ihren Bruder sterben, und eilt nach Tarsus zum Antonius, wie eine andere Cythere, um den Gott Dionysus in dem Römischen Triumvir zu besuchen. Ihre reizende Figur, die alle denkbare geistige Cultur erhöhet, fesselt den Antonius, und er vergißt in

v. Chr. ihren Armen die Angelegenheiten des Triumvirats, daß ihn Octavius zuletzt als einen Feind des Vaterlands behandeln muß, und bey Actium besiegt. Alle Unterhandlungen der Cleopatra mit Octavius zur Rettung ihres geliebten Antonius sind umsonst, und Antonius entleibt sich aus Verzweiflung. Octavius zieht in Alexandrien als Sieger ein, und Cleopatra muß die Demüthigung erleben, daß alle ihre aufgebotenen Reize auf den Sieger keinen Eindruck machen; darüber in Verzweiflung legt sie Schlangen an die Brust und stirbt, um nicht einst den Triumphwagen des Besiegers zweyer Liebenden zu schmücken (S. 62. 30).

4. Aegypten eine Römische Provinz, seit A. 30 vor Chr.

Seit dem Tod der Cleopatra ist Aegypten eine Römische Provinz, die durch einen praefectus augustalis verwaltet wird. August behielt, als er mit dem Römischen Senat die Provinzen theilte, Aegypten für sich, als eine wegen ihrer Entlegenheit durch Römische Legionen gute geschützte Provinz, als die Kornkammer von Italien, und den Mittelpunkt des ganzen Handels; lauter Umstände, die dem Römischen Despoten ihren Besitz zur Befestigung seiner Herrschaft wichtig machen mußten. Seitdem richtete August seine Aufmerksamkeit besonders auf den Handel zu Alexandrien, um ihn in seiner vormaligen Blüthe wieder herzustellen. Er ließ Kanäle reinigen, Schleusen ausbessern, und, um dem indischen Handel auf dem Arabischen Meer einen neuen Weg zu sichern, so gar, gegen sein angenommenes Kriegssystem, den

Aelius

Aelius Gallus zur Eroberung von Arabien aufbrach n. Chr. chen. Seine Anstalten gelangen auch über alle Erwartung; unter ihm wurde der alexandrinische Handel nach Indien beynahe sechsfach stärker als unter den Ptolemäern, und durch ihn gab das einzige Aegypten in einem Monath höhere Einkünfte als Judäa in einem ganzen Jahr. In Aegypten lag daher ein Theil von der Uebermacht des Imperators, und, damit die Wichtigkeit dieser Provinz ein Geheimnis bleiben möchte, durfte auch außer den lieben Getreuen, die August zu Statthaltern hinschickte, kein Senator, kein römischer eques es wagen, Aegypten zu betreten.

Seit dieser Verbindung kamen die Aegyptier durch den Druck der römischen Statthalter und die strengen Executionen, welche die Kaiser bey ihren Empörungen gegen sie verhängten, immer tiefer herunter. Wie hart strafte Caracalla die Einwohner von Aegypten bey seiner Rückkunft von den Parthern, weil sie seinen Brudermord getadelt hatten! wie zerstörend war die Rache, die Aurelian an dieser Stadt wegen eines Aufruhrs nahm! was litt das ganze Land unter Gallien, Probus und Diocletian wegen seiner Empörungen! Die lange Knechtschaft drückte endlich allen Geist daselbst nieder; er konnte daher nach dem ersten christlichen Jahrhundert die ungleichartigsten Ideen, die im Lauf der Zeit durch Perser, Juden, Griechen, Römer und zuletzt durch Christen an den Nil getragen worden waren, nicht mehr auf eine männliche Weise in sich aufnehmen und gehörig

v. Chr. berühmt und reich; der Seekrieg muß, da der Kampf mit Persien in Asien fortgeführt werden soll, ein Seekrieg bleiben; Sparta kann als bloße Landmacht die vereinten Griechen nicht mehr anführen, sondern muß Athen diese Rolle überlassen.

I. Principat von Athen,

seit der Schlacht bey Plataää bis zum Treffen bey
Megos Potamos

von 479 - 403 vor Chr. = 76 Jahr.

5. Seit der mörderischen Schlacht bey Plataää, die den letzten Rest der Persischen Millionen in Europa aufrieb, schöpfen die Griechen auf den Inseln und in Asien neuen Muth und fallen von den Persern ab. Anfangs waren noch die Spartaner durch ihren König Pausanias die allgemeinen Anführer; in ihre Hände bezahlten die asiatischen Griechen die Gelder zur Erkämpfung, Vertheidigung und Beschützung ihrer Freyheit. Bald aber wird Pausanias eines geheimen Einverständnisses mit den Persern, um selbst Herr von Griechenland zu werden, 475 (dessen er auch nachher überwiesen ward) verdächtig; der Athenienser Aristides tritt an seine Stelle, und seitdem bleiben die Athener Anführer der coalisirten Griechen. Aristides ordnet nun die Kriegsbeiträge der Verbündeten und verlegt die Casse auf die Insel Delos, und theilt kurz darauf (nachdem Themistokles wegen seiner Bestechlichkeit gefallen ist) mit Cimon dem Sohn des Miltiades, der die Perser am Eurymedon schlug, den Ruhm, alle Gegenden, wo noch
auf